

Hannah Sophia Borgschulte
Pia Larissa Breitenstein

Studienfach: Humanmedizin

**Auslandsaufenthalt: Halbes Tertial in der Chirurgie und Inneren Medizin
am Komfo Anokye Teaching Hospital in Kumasi, Ghana**

Zeitraum: 15.01.2018 bis 11.03.2018

Erfahrungsbericht über unser gesplittetes Tertial am Komfo Anokye Teaching Hospital in Kumasi, Ghana (Januar bis März 2018)

1. Motivation

Unsere Motivation für einen Teil des Praktischen Jahrs nach Ghana zu gehen, hatte mehrere Gründe. Einerseits wollten wir gerne einen tieferen Einblick in ein anderes Gesundheitssystem gewinnen, in welchem weniger Ressourcen zur Verfügung stehen als dies in Deutschland der Fall ist. Andererseits hatten wir mich zuvor im Studium intensiver mit dem Bereich der Globalen Gesundheit beschäftigt und wollten mit diesem Auslandsaufenthalt herausfinden, ob wir uns auch für später eine Arbeit in diesem Umfeld, z.B. mit „Ärzte ohne Grenzen“ vorstellen können. Zudem wollten wir unser (medizinisches) Englisch verbessern. Darüber hinaus reisen wir beide sehr gerne und wollten im Rahmen des Praktischen Jahres die Chance nutzen, tiefer in eine andere Kultur eintauchen zu können.

2. Praktische Hinweise

2.1. Informationen über das Komfo Anokye Teaching Hospital in Kumasi

Das Komfo Anokye Teaching Hospital (KATH) ist der Medizinischen Fakultät der Kwame Nkrumah University of Science and Technology (KNUST) angegliedert und umfasst als Universitätsklinikum nahezu alle medizinischen Fachbereiche. Dadurch hat es eine überregionale Bedeutung für die medizinische Versorgung. Die KNUST gilt im Bereich Medizin als eine der besten Universitäten des Landes. Für den Auslandsaufenthalt waren wir an der KNUST immatrikuliert, jedoch hat man nicht die gleichen Befugnisse, wie die einheimischen Studierenden (kein Ausweis, keine Teilnahme an internen Wahlen). Für die Immatrikulation musste man am ersten Tag zum Hauptcampus der KNUST (Kontakt: Vice Dean Prof. Chrissie Stansie Abaidoo). Dafür wurde nur der Invitation Letter benötigt. Auf Grund der Kooperation der Universität zu Köln mit KNUST/KATH mussten wir dafür keine Studiengebühren entrichten, wie es bei den anderen Electives der Fall gewesen ist.

Bereits vor der Ankunft in Kumasi erhält man die Kontaktdaten vom zuständigen Exchange Officer. Dieser steht für Fragen zu Verfügung, holt einen meist (nicht in meinem Fall) von der Busstation ab und zeigt einem das Gelände. Außerdem sind die Exchange Officer und ihr Team an der KATH sehr motiviert und so hat sich um das Team für uns auf dem Campus schnell eine Gruppe von Freunden gebildet mit denen wir viel gemeinsam in unserer Freizeit unternommen haben. Organisierte Wochenendausflüge oder eine Stadtführung werden nicht angeboten.

2.2. Bewerbungsschritte und eigentliche Bewerbung

Auf Grund der bestehenden Kooperation mit der Kwame Nkrumah University of Science and Technology in Kumasi erfolgte die Bewerbung über das Zentrum für Internationale Beziehungen der Medizinischen Fakultät der Universität Köln (ZiBMed). Es ist jedoch auch möglich sich als Elective direkt bei der Universität in Kumasi zu bewerben, darüber können wir jedoch keine näheren Angaben machen.

Die für die Bewerbung notwendigen Dokumente findet man auf der Internetseite des ZiBMed, welche zum Teil am Computer auszufüllen gewesen sind und durch folgende Dokumente ergänzt werden mussten:

- Personaliabogen
- 2 Passfotos
- Anschreiben (deutsch und englisch)
- Lebenslauf (deutsch und englisch)
- Studienbescheinigung
- Kopie des Physikumszeugnis (Original muss einmalig vorgezeigt werden)
- Aufgefülltes Learning Agreement
- Antrag auf ZiBMed-Förderung
- 20 € (erstattungsfähig gegen Vorlage eines Erfahrungsberichtes)
- Transcript of Records
- Sprachnachweis des Sprachlabors der Uni Köln (fakultativ)
- Splitting-Antrag (einzureichen vor Beginn des erstes gesplitteten Tertiales)
- PJ-Bescheinigung

Für die Bewerbung über das ZiBMed gelten zeitliche Fristen, die bis zu 1,5 Jahre vor dem eigentlichen Auslandsaufenthalt enden. Die eigentliche Zusage der KNUST erfolgte erst 3 Monate vor dem Beginn des Auslandsaufenthaltes.

2.3.Reiseorganisation

Einreiseformalitäten

Für die Einreise nach Ghana benötigt man als deutsche/r Staatsbürger/in ein Visum (Kosten ca. 110€ für 90 Tage, bei der Einreise meist auf 60 Tage verkürzt), welches über die Botschaft in Berlin beantragt werden kann. Dafür muss man zunächst Angaben in einem Online-Portal machen und anschließend den Reisepass und fehlende Dokumente mit beigelegtem DHL-Express Rückumschlag (Kosten ca. 14€) nach Berlin schicken. Erforderliche Dokumente:

- Reisepass mit mind. 6 Monaten Gültigkeit
- Antragsformular
- Invitation Letter der Universität (Kopie des Passes war nicht erforderlich)

- Aktueller Beschäftigungsnachweis: Immatrikulationsbescheinigung
- Telefon- und Kontaktdaten in Ghana (Exchange Officer oder Hotel war möglich)
- Kopie des Rückflugtickets
- Nachweis finanzieller Mittel (Kontoauszug)
- Kopie der Banküberweisung der Visa-Gebühr
- Impfausweis mit Nachweis der Gelbfieberimpfung
- Foto für den Antrag vor weißem Hintergrund, quadratisch, max. 1 MB

Anreise

Die Flugkosten belaufen sich für einen Flug nach Accra auf ca. 400-500€, meist mit einem Zwischenstopp in Amsterdam, Paris oder London. Wir haben unsere Tickets online gebucht. Von Accra aus fahren entweder die komfortablen STC oder VIP Busse mehrfach täglich nach Kumasi (Fahrzeit ca. 4-5h, Kosten 40 Cedi).

2.4.Unterkunft

Die meisten Austauschstudenten waren in einem der Studierendenwohnheime auf dem Campus des KATH untergebracht. Die Kommunikation zwischen Uni und dem Verwalter der Wohnheime ist zum Teil sehr schlecht, sodass es vorkam, dass niemand von der Ankunft neuer Studierender wusste. Diese waren dann teilweise zur Überbrückung auf eigene Kosten außerhalb untergebracht. Die meisten Zimmer für Austauschstudierende sind für 2 Personen je Raum, wenige hatten ein Zimmer für sich. Wir waren in einem ehemaligen Büro mit insgesamt 4 Personen untergebracht, das für uns improvisiert eingerichtet war. Die Zimmer sind recht spartanisch eingerichtet, meist mit einem Ventilator, Bett, Tisch und Kühlschrank (ggf. Schrank) ausgestattet. Manchmal hat man einen Wasserkocher, aber sonst gibt es keine Kochmöglichkeit. Man teilt sich das Bad entweder mit einem weiteren Zweier-Zimmer oder in meinem Fall mit mehreren Zimmern eines Ganges. Für uns als Kölner Austauschstudierende war das Zimmer kostenlos, ansonsten beliefen sich die Kosten auf ca. 120€. Weder Bettlaken, Bettdecke, Handtücher oder eine Kissen werden gestellt, daher sollte man diese am besten einpacken. Auch eine Powerbank oder Taschenlampe sind für zwischenzeitliche Stromausfälle hilfreich. Regelmäßig gibt es auch kein fließend Wasser, jedoch gibt es einige Wassertanks. Dort kann man einen Eimer mit Wasser für die Bucket Shower oder zum Spülen auffüllen.

Auf dem Campus gibt es auch mehrere Essenmöglichkeiten (Kiosk, Imbiss), wo man zwischen 5 und 10 Cedi (1-2 €) Mittagessen kann. Eine Mahlzeit pro Tag ist in der Cafeteria für Kölner Austauschstudierende kostenlos gewesen. Zudem gibt es mehrere Wäscherinnen auf dem Gelände.

2.5. Finanzen

Auf Grund der bestehenden Kooperation sind keine Studiengebühren zu entrichten gewesen. Für andere Studierende beliefen sich diese auf ca. 700-800€ für 2 Monate.

Die sonstigen Lebenshaltungskosten sind in Ghana sehr günstig. Auf der Straße oder dem Campus bekommt man eine volle Mahlzeit meist für ca. 1-2€. Auch Obst, wie Bananen oder Mango, sind für wenige Cedi erhältlich. In fußläufiger Nähe zum Campus gibt es einen Supermarkt, wo man auch importierte Produkte, dadurch meist etwas teurer, erwerben kann.

Am besten organisiert man sich zu Beginn eine lokale SIM-Karte von MTN oder Vodafone. Damit hat man eine recht gute Netzabdeckung. Für 12 Cedi konnte man bei Vodafone ein monatliches Datenpaket mit 1,2 GB und freier Nutzung von WhatsApp erhalten. Weitere 5-10 Cedi sind für monatliche Telefonate ausreichend.

Das meiste Geld habe ich in Ghana für unsere Reisen ausgegeben, obwohl Ghana ein sehr günstiges Reiseland ist.

Im Land selbst bezahlt man nahezu immer mit Bargeld. In den größeren Städten gibt es regelmäßig Geldautomaten und Tauschbüros, so auch in der Nähe zum Klinikum. Dafür ist eine Kreditkarte (am besten Visa) zu empfehlen. Bei der Ecobank konnte man damit gebührenfrei Geld abheben.

2.6. Sprache

Englisch ist offizielle Amtssprache in Ghana. Damit kommt man insgesamt sehr gut durch, auch wenn der Akzent etwas gewöhnungsbedürftig ist. In kleineren Städten oder mit Händlern kann es jedoch auch manchmal schwierig mit Englisch sein. Je nach Region gibt es auch noch lokale Sprache. In und um Kumasi wird Twi gesprochen, in der Volta-Region Ewe und an der Küste rund um Cape Coast Fante. Zumindest eine Basic-Wörter sollte man sich auf Twi vielleicht aneignen, da dies zumindest für Erheiterung sorgt. Am häufigsten wird man mit „Obruni“ angesprochen, auch auf der Straße, was so viel wie „Weiße“ bedeutet und in der Regel freundlich gemeint ist.

2.7. Gesundheit

Für die Zeit des Auslandsaufenthaltes empfiehlt sich eine Auslandskrankenversicherung, die auch einen medizinisch sinnvollen Rücktransport übernimmt. Meist sind Versicherungen mit einer Jahrespolice günstiger, jedoch sollte man auf die Höchstreisedauer achten und fehlende Tage ggf. durch Tagespolicen ergänzen.

Das Robert-Koch-Institut empfiehlt für Ghana alle in Deutschland üblichen Impfungen (Tetanus, Diphtherie, Keuchhusten, ggf. Polio, Mumps, Masern, Röteln, Pneumokokken und Influenza) sowie Hepatitis A, Tollwut, Meningokokken, Cholera und Typhus. Zudem ist für die Einreise eine Gelbfieberimpfung verpflichtend. Es ist sinnvoll den Impfpass im Handgepäck bei sich zu tragen bei der Einreise, da wir noch bevor wir unser Gepäck erhalten haben in Ghana nach verlassen des Flugzeuges auf unsere Impfpässe und die Gelbfieberimpfung kontrolliert wurden.

Ghana gehört zu den Endemiegebieten der Malaria tropica, daher wird eine Prophylaxe (meist Atovaquon/Proguanil oder Doxycyclin) empfohlen. Zudem ist zum weiteren Schutz ein Moskitonetz sowie Repellent sinnvoll.

Am ehesten treten während eines Aufenthaltes in Ghana auf Grund der schlechteren hygienischen Verhältnisse jedoch Durchfallerkrankungen auf.

Mögliche Reiseapotheke:

- Paracetamol/Ibuprofen
- Vomex (gegen Übelkeit)
- Buscopan
- Orale Rehydrationslösung (bzw. Pulver dafür)
- Fieberthermometer
- Malariaprohylaxe
- Loperamid (Imodium)
- Pflaster, ggf. Wundverband

2.8. Sicherheit

Für einen Aufenthalt im Rahmen des Praktischen Jahres empfiehlt sich neben einer privaten Haftpflichtversicherung eine weltweit gültige Berufshaftpflichtversicherung. Diese kann man als studentisches Mitglied des Marburger Bundes kostenlos bei der Deutschen Ärztesfinanz-Versicherung abschließen.

Ghana gilt als sehr sicheres Reiseland. Laut Auswärtigem Amt soll es gelegentlich zu Raubüberfällen kommen, jedoch haben wir davon während unseres Aufenthaltes in unserem Umfeld nichts mitbekommen und haben uns sonst auch sehr sicher gefühlt.

2.9. Verkehr/Transport

Der Verkehr in Ghana ist sehr chaotisch und birgt daher das größte Risiko sich ernsthaft zu verletzen. Als Fußgänger sollte man stets vorsichtig sein, da auf Fußgänger keinerlei Rücksicht von Seiten der Autofahrer genommen wird. Selten gibt es in Fahrzeugen einen funktionierenden Sicherheitsgurt. Zudem sind die Ghanaer sehr rasante Autofahrer trotz der häufig miserablen Zustände der Straßen.

Als Fortbewegungsmittel innerhalb des Landes bieten sich auf größeren Strecken die komfortablen Busse der Unternehmen STC (feste Abfahrtszeiten), VIP (nach dem Auffüllprinzip, es wird gefahren, wenn der Bus voll ist, daher teilweise lange Wartezeiten) oder OA an. Diese verkehren jedoch nicht auf allen Strecken, daher muss man sich meist im Vorhinein bei den Gesellschaften erkundigen. Der häufiger verkehrende Metro Mass Bus ist auf Grund der schlechten, beengten Busse und der langen Wartezeiten bis zur Abfahrt nicht zu empfehlen. Zwischen allen kleineren Städten, aber auch auf längeren Strecken verkehren Trotros (Kleinbusse), die meist wenig Platz haben und etwas unsicher erscheinen, man aber doch meist gut ankommt. Auch diese fahren erst ab, wenn alle Plätze belegt sind.

2.10. Sonstige Tipps und Hinweise: Reisegepäck

Folgende Dinge sind sinnvoll mitzubringen:

- Bettlaken, Kissen, dünne Bettdecke, Handtücher
- Handseife
- Adapter (UK)
- Powerbank, Taschenlampe
- Moskitonetz, Repellent
- Ggf. Campingbesteck, Schüssel (kann man auch günstig erwerben)
- Reisewasserkocher
- Sonnencreme, Sonnenbrille
- schicke Kleidung fürs Krankenhaus
- Kittel, OP-Bekleidung und Schuhe
- Stethoskop, eigenes Desinfektionsmittel
- Reiseführer: Bradt Travel Guides, Ghana

3. Alltag im Krankenhaus

Chirurgie

Ich war während meiner Zeit am Komfo Anokye Teaching Hospital im Department Surgery eingeteilt und habe die Abteilungen *Trauma* (3 Wochen), *General Surgery* (3 Wochen) und *Pediatric Surgery* (2 Wochen) durchlaufen. Am ersten Tag in der Abteilung wurde man beim Head of Department vorstellig und hat mit diesem den Rotationsplan abgesprochen. Man konnte somit frei entscheiden, welche Fachbereiche man gerne besuchen wollte.

Die meisten Abteilungen sind in mehrere Teams (A-E) unterteilt. In der Rotation wird man auch einem der Teams zugeteilt und begleitet dieses über die Woche. Meist hat dieses 1 – 2 OP-Tage je Woche, einen Tag im Outpatient Department, eine Art Facharzt-/Indikationssprechstunde, und einen Tag mit großer Visite (Ward Round). Abwechselnd mit den anderen Teams hat man einen Duty Day, an welchem man für alle Patienten des eigenen Fachbereiches, die über die Notaufnahme ins Krankenhaus kommen, verantwortlich ist. Insgesamt schaut man meistens nur zu, hat aber auch die Gelegenheit bei OPs zu assistieren (wofür man teilweise gezielt nachfragen muss) oder Patienten zu untersuchen. Auf Lehre wird hier großen Wert gelegt und da Zeitdruck ein Fremdwort in Ghana ist, kann es schon mal passieren, dass ein Arzt auf eine kleine Frage eine ausführliche „Vorlesung“ hält. Insgesamt muss man sich hier daran gewöhnen, dass alles sehr viel langsamer und ineffizienter als in Deutschland läuft und dass man deshalb für wenige Fälle auch mal bis abends im OP ist, da die Vorbereitungs- und Wechselzeiten (oft unverständlich) mehr Zeit benötigen. Die Ärzte selbst sind sehr gut ausgebildet, viele von ihnen waren auch schon im europäischen oder

angloamerikanischen Ausland tätig. Ihre tägliche Arbeit wird dadurch erschwert, dass insgesamt viel weniger Ressourcen, wie Material oder Bildung, zur Verfügung stehen, oder Patienten sich bestimmte Untersuchungen oder Eingriffe nicht leisten können. Zwar gibt es eine günstige Krankenversicherung, die deckt jedoch nur einen geringen Teil der anfallenden Kosten ab. Dadurch sieht man hier häufig Erkrankungen in einem fortgeschrittenerem Stadium als dies in Deutschland der Fall wäre oder man kann den Patienten die notwendigen Untersuchungen oder Therapien nicht zukommen lassen. Dies kann schon als Außenstehender, neben den langsamen Abläufen, sehr frustrierend und bedrückend sein, da es auch vermehrt vorkommt, dass Patienten wegen eben genannten Gründen körperlich stark eingeschränkt sind oder sogar versterben.

Die Arbeitszeiten variieren sehr stark, so ist man manchmal schon um 12 Uhr fertig, es kann aber auch sein, dass man bis zum späten Abend im Krankenhaus ist.

Insgesamt hat mir meine Rotation in die Kinderchirurgie gefallen. Da es nur in Kumasi und Accra eine Kinderchirurgie gibt, hat man die Gelegenheit viele interessante Fälle, wie angeborene Anomalien zu sehen. Zudem ist es beeindruckend mit welchem Einsatz die Kinderchirurgen für ihre kleine Patienten tätig sind.

Innere Medizin

Auch im Bereich der Inneren Medizin, in Ghana, bzw. im Englischen nur „Medicine“ genannt, sind die Ärzte und Ärztinnen in verschiedene Teams (Team A-E) aufgeteilt gewesen. Jedem Team steht ein Professor oder eine Professorin vor, die meist in einer bestimmten Internistischen Fachrichtung ausgebildet sind. Ihr Status im Team ist etwa vergleichbar mit der Stellung eines Oberarztes oder einer Oberärztin in deutschen Krankenhäusern. Weiterhin gehören zu den Teams jeweils noch 1-2 Residents, welche sich noch in der Ausbildung zum Facharzt/ zur Fachärztin befinden. Hinzu kommen meist ca. 3-5 sogenannte „Houseofficer“, welche die meiste Arbeit im Team erledigen. In Ghana müssen alle Studierenden der Medizin nach Abschluss ihres Studiums für zwei Jahre ebendiesen „Housejob“ machen. Dabei rotieren sie, ähnlich wie wir im Praktischen Jahr, durch verschiedene Abteilungen, insbesondere die vier Hauptfachrichtungen: Chirurgie, Innere Medizin, Gynäkologie und Geburtshilfe und Pädiatrie. Sie müssen allerdings direkt viel mehr Aufgaben übernehmen, betreuen alle Patienten bis auf Rückfragen eigenständig, führen Interventionen durch, führen Akten und bereiten die täglichen Visiten vor.

Ich war die ganze Zeit meines Aufenthalts über einem Team zugeteilt, es ist aber durchaus auch möglich das Team zwischendurch zu wechseln. Arbeitsbeginn ist morgens um 8 Uhr und alle 5-6 Tage haben die Teams „Duty Day“, ihre 24-Stunden Schicht. Einmal wöchentlich ist „Chefvisite“ und die restlichen Tage werden alle Patienten mit den Residents des Teams und den zuständigen Houseofficern visitiert. Ich habe mich von Beginn an an die Houseofficer meines Teams gehängt. So ist man direkt nah an den Patienten, und kann mit der Zeit immer mehr Aufgaben von den Houseofficern übernehmen und so Teil des Teams werden, auch wenn man dafür vielleicht am Anfang zehn mal am Tag über das komplette Krankenhausgelände zwischen Station und Labor hin und herläuft. Auch den „Duty Day“ habe ich meist mit meinem Team im Krankenhaus verbracht und habe dies im Endeffekt auch als den spannendsten Teil der Arbeit wahrgenommen. Arbeitsende war immer zu sehr

unterschiedlichen Zeiten, teils bin ich schon mittags nach Hause geschickt worden, es gab aber auch Tage an denen ich bis 18 Uhr mit auf Station unterwegs war. Ein bisschen nach dem Motto „Alles kann, nichts muss!“.

Zu Beginn meines Tertials war ich sehr verwirrt über die Strukturen innerhalb des Fachbereichs, die Aufteilung der Teams, der Fälle und der Dienste, sodass ich kurz versuchen will das jetzt Verstandene für euch zu beschreiben: Der „Duty Day“ ist sozusagen der Haupttag eines jeden Teams. An diesem Tag betreut das Team von morgens um 8 an für 24 Stunden die Notaufnahme des Krankenhauses. Diese ist nach dem Triage-System in einen Yellow-Ward, einen Orange-Ward und einen Red-Ward nach Dringlichkeit der Fälle unterteilt. In der Notaufnahme arbeiten NotfallmedizinerInnen, die die Erstversorgung vornehmen und dann die verschiedenen Fachrichtungen hinzuziehen (Innere Medizin, Chirurgie, etc.). Jedes Team ist anschließend für den Rest der Aufenthaltsdauer der Patienten, die an ihrem Duty-Day in der Notaufnahme ankamen zuständig, sodass die Fälle eines Teams nicht wie in Deutschland üblich nach Fachrichtungen, wie Gastroenterologie, Kardiologie etc sortiert sind. Die einzelnen Teams können dann im Verlauf die anderen internistischen Fachärzte konsiliarisch hinzuziehen, oder aber auch Fälle in andere Teams übergeben.

4. Fazit und Reflexion

Abschließend können wir sagen, dass uns die Zeit in Ghana sehr gut gefallen hat. Wir hatten zwar zu Beginn einige Schwierigkeiten mit dem Einfinden in eine uns neue Kultur und den weniger komfortablen Wohnumständen, jedoch hat sich das nach kurzer Zeit gegeben. Man kommt auf dem Campusgelände sehr schnell mit einheimischen und anderen Exchange Studierenden in Kontakt und wir haben in unserer gemeinsamen Zeit viel in Kumasi und an den Wochenenden in ganz Ghana unternommen. Mir hat gerade Ghana als eher untouristisches Reiseland sehr gut gefallen. Wir haben die Zeit in der internationalen Gruppe, die auch die Möglichkeit geboten hat spannende Diskussion mit verschiedenen Blickwinkeln zu führen, sehr genossen. Die Zeit im Krankenhaus selbst sehen wir beide zwiesgespalten. Einerseits hatten wir die Möglichkeiten bei den Teachings einiges zu lernen und spannende Krankheitsfälle (auch wenn dies leider meist mit einem schlechten Zustand der Patienten einherging) mit zu betreuen, die wir in Deutschland so noch nicht gesehen hatten. Andererseits war es gerade zu Beginn eine Herausforderung die ineffizienten Abläufe als „Industriestaatenmedizinerinnen“ hinzunehmen. Zudem durften wir als Exchange Students nur sehr wenig selbst machen und so wartet man häufig oder schaut nur zu. Dennoch denke ich, dass wir während des Auslandsaufenthaltes auch einiges für unsere berufliche Zukunft mitgenommen haben. Zum einen den Stellenwert der körperlichen Untersuchung hervorzuheben und weitere Diagnostik gezielter einzusetzen. Außerdem konnten wir unser (medizinisches) Englisch während des Aufenthaltes verbessern. Zudem ist uns nochmal bewusst geworden, dass Deutschland über ein sehr gutes Gesundheitssystem und vor allem über einen funktionierenden Sozialstaat und gute Krankenkassen verfügt. Wir können uns glücklich schätzen, dass wir in unserer nahen Zukunft als Ärztinnen in Deutschland weniger in den Konflikt kommen werden, Patienten eine medizinisch notwendige Behandlung nicht zukommen lassen zu können, nur weil er/sie sie sich nicht leisten kann. Auch die Einblicke in eine zu Beginn fremde Kultur und die neuen Kontakte, die wir mit einheimischen und

internationalen Studierenden knüpfen konnten, sehen wir als persönliche Bereicherung an. Wir sind sehr froh, einen Teil unseres PJs in Ghana verbracht zu haben und denken, dass dieser Aufenthalt unseren persönlichen Horizont erweitert hat und wir uns dadurch auch persönlich weiterentwickeln konnten.